

APRIL 2011

Blitzlicht

Gesundheit für alle – auch für Ärzte

Barbara Weil arbeitet seit 19 Jahren in der Abteilung Gesundheitsförderung und Prävention der FMH und leitet sie seit 1996. Sie vertritt die FMH in zahlreichen Gremien. Diese Zusammenarbeit mit anderen Organisationen ist wichtig, um die Kräfte zu bündeln.

Barbara Weil, warum engagiert sich die FMH in der Gesundheitsförderung und Prävention?

Die FMH hat klare statutarische Vorgaben: «Es ist Aufgabe des Arztes und der Ärztin, menschliches Leben zu schützen, Gesundheit zu fördern und zu erhalten ...», und sie hat auch in ihrer Strategie definiert, dass es «keine Gesundheitspolitik ohne die FMH» geben soll. Es ist wichtig, das Wissen der Ärzteschaft bereits bei der Konzeption von Präventionsstrategien oder Kampagnen einzubringen, damit nichts geplant wird, was an den wirklichen Bedürfnissen der Bevölkerung oder der Leistungserbringer vorbeigeht. Nicht zuletzt ist es uns auch ein Anliegen, Ärzte für die eigene Gesundheit und damit auch für Prävention zu sensibilisieren. Ärzte sollten nicht nur ihren Patienten Sorge tragen, sondern auch sich selbst.

In welchen Bereichen sind Sie hauptsächlich tätig?
Wir unterstützen den FMH-Zentralvorstand und liefern wissenschaftliche und inhaltliche

Grundlagen für dessen Entscheidungen in gesundheitspolitischen Vorlagen. Wir konzentrieren uns unter anderem auf Themen wie z.B. übertragbare Krankheiten, chronische-nicht übertragbare Krankheiten, Sucht und psychische Krankheiten. Nebst der administrativen Unterstützung der FMH-Präventionskommission wirken wir in nationalen Gremien mit, z.B. in der Begleitgruppe des Nationalen Programms Alkohol, der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention, der nationalen Arbeitsgemeinschaft Suchtpolitik oder der Allianz Gesundheitskompetenz; wir sind in der Fachgruppe Mental Health innerhalb von Public Health Schweiz aktiv und vertreten die FMH in verschiedenen eidgenössischen Kommissionen.

Wie sehen typische Arbeitstage bei Ihnen aus?

Das ist sehr unterschiedlich und kann mitunter ganz turbulent sein. Ich beginne zum Beispiel damit, Dokumente und Gesetzesvorlagen für eine Stellungnahme durchzulesen. Am Nachmittag steht eine Sitzung der Allianz Gesundheitskompetenz an, und am nächsten Tag nehme ich an der Delegiertenversammlung der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention teil. Neben dem Studium der verschiedenen Sitzungsunterlagen stelle ich für Medienanfragen Daten zusammen, integriere die Rückmeldungen der Fachgesellschaften in die begonnene Stellungnahme und bereite mich auf ein Referat vor. Dabei kann ich auf die tatkräftige Unterstützung von Frau Rosmarie Logovi zählen. Ein fixer Termin ist jeweils unsere interne Sitzung mit Dr. med. Christine Romann, Mitglied des FMH-Zentralvorstands und Verantwortliche für das Ressort Gesundheitsförderung und Prävention.

Wie wichtig ist die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen?

Im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention / Public Health geht nichts ohne Koordination von Strategien und Massnahmen.



Barbara Weil: «Im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention geht nichts ohne Kooperation.»

Die Schweiz ist zu klein, um 26 verschiedene Tabakpräventionsprogramme, 35 unterschiedliche regionale Strategien zu gesundem Körpergewicht usw. durchzuführen. Wohlgermerkt, ich bin durchaus der Ansicht, dass man den regionalen Gegebenheiten Rechnung tragen soll – jedoch gilt es, das Rad nicht zimal neu zu erfinden.

Und wie fördern Sie selbst Ihre Gesundheit?

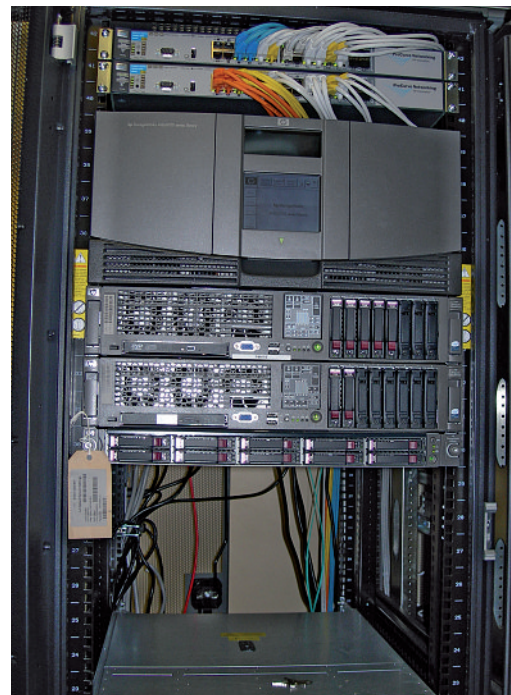
Mit Gartenarbeit, etwas Sport und mit Konzerten.

Aus den Abteilungen

Dienste

Strom sparen – wir tun etwas

Über diesen Brief haben wir uns besonders gefreut: Energie Wasser Bern (ewb), unser Stromlieferant, schreibt uns einen «Stromsparbonus» gut, weil wir im Jahr 2010 2,6 Prozent Strom eingespart haben. Und so haben wir das geschafft: Zuerst analysierten wir den Energieverbrauch im FMH-Generalsekretariat. Mit einem Berater von ewb haben wir die «Stromfresser» eruiert und dann Massnahmen zur Verbesserung definiert. Einige haben wir bereits umgesetzt – mit Erfolg, wie sich zeigt. Den grössten Anteil am eingesparten Stromverbrauch verdanken wir der Virtualisierung von Servern im ICT-Bereich: Anstelle von 20 physisch vorhandenen Servern laufen unsere Applikationen aktuell auf gerade noch sechs Geräten! Aber auch viele kleine Dinge zeigen Wirkung: konsequentes Abschalten von PCs, Druckern und Bildschirmen, bevor man nach Hause geht, Ausschalten des künstlichen Lichts, sobald es nicht mehr benötigt wird, Einsatz von Halogen ECO Leuchtmitteln wo immer möglich, energiesparende Deckenbeleuchtung statt stromfressende Halogenstehlampen, früheres Abschalten der Aussen- und Parkplatzbeleuchtung. Ein erster Schritt ist getan, aber es gibt noch einiges zu tun: Wir bleiben dran.



Weniger Energieverbrauch: Neu betreibt die FMH 20 Webserver nicht mehr physisch, sondern virtuell

Personal

Neues Jahr – neue Gesichter

Wir heissen Carla Trachsel herzlich willkommen. Sie verstärkt seit Januar dieses Jahres das Team des Vorstandssekretariats und ist unter anderem für die Administration der Plattform Rettungswesen zuständig. Herzlich begrüssen wir auch Isabelle Bertholet. Sie arbeitet ebenfalls seit Januar 2011 beim Übersetzungsdienst und vertritt Catherine Schläfli für sechs Monate, die sich während ihres unbezahlten Urlaubs im Rahmen eines Stipendiums einem künstlerischen Projekt widmet. Gleichzeitig ist Isabelle Bertholet die Nachfolgerin von Antoinette Mazouer, die Ende Mai in Pension gehen wird.

Kommunikation

Sessionsanlass: vorbeugen statt heilen

«Das Präventionsgesetz – nationale Perspektiven für Gesundheitsförderung und Prävention», so lautete das Thema des 12. Sessions-

anlasses der FMH. Die zahlreichen Gäste aus Politik, Behörden, Medien und Gesundheitswesen erfuhren, worum es beim neuen Präventionsgesetz geht: Pascal Strupler, Direktor des Bundesamtes für Gesundheit, Thomas Mattig, Direktor der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz, und Ignazio Cassis, Vizepräsident der FMH und FDP-Nationalrat, brachen eine Lanze für die rechtliche und organisatorische Aufwertung von Prävention und Gesundheitsförderung. In der Plenumsdiskussion stellte Weltwoche-Redaktor Alex Reichmuth das Präventionsgesetz als bevormundend dar. Was u.a. SP-Nationalrätin Silvia Schenker und FDP-Ständerat Felix Gutzwiller nicht unwidersprochen liessen – die engagierte Diskussion schlug das Publikum in Bann. Einmal mehr ist es der FMH gelungen, einen fundierten Beitrag zu einem wichtigen und auch heiss diskutierten politischen Geschäft zu leisten, welches mit grosser Wahrscheinlichkeit für die Sommersession traktandiert wird.



Die Podiumsgäste am Sessionsanlass der FMH: Ständerat Felix Gutzwiller, Nationalrätin Silvia Schenker und Thomas Mattig, Direktor der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz ...



... sowie Moderatorin Anna Sax, Weltwoche-Redaktor Alex Reichmuth und Salome von Greyerz vom Bundesamt für Gesundheit

Who is who?

Haben Sie eine Frage zu Ihrer Weiterbildung? Oder ein Anliegen im Bereich Tarife? Oder möchten Sie den aktuellen Flyer zur Ärztetastistik bestellen? Wir helfen Ihnen gerne weiter und sagen Ihnen, wohin Sie sich wenden können. Damit Sie ohne Umwege zum Ziel kommen. Im Folgenden finden Sie eine Übersicht der wichtigsten Ansprechpartner.

Weiter- und Fortbildung: Schweizerisches Institut für ärztliche Weiter- und Fortbildung SIWF, 031 359 11 11, siwf@fmh.ch
Mitgliedschaft, HPC: Dienstleistungen Mitgliedschaft, 031 359 11 11, d1m@fmh.ch
Tarife, SwissDRG: Tarifiedienst, 062 287 96 96, tarife@fmh.ch, swissdrg@fmh.ch
Recht, MPA: Rechtsdienst, 031 359 11 11, lex@fmh.ch, mpa@fmh.ch
Ärztetastistik, ReMed: Daten, Demographie und Qualität DDQ, 031 359 11 11, ddq@fmh.ch
Ärztzeitung: Kommunikation, 031 359 11 50, kommunikation@fmh.ch

Tarife

TARVISION: Revision TARMED

Ende 2010 hat der Bereich Tarife und Verträge der FMH die betroffenen Fachgesellschaften über das Vorgehen im Projekt TARVISION informiert. Seither arbeiten sowohl die Fachgesellschaften als auch die FMH intensiv an der Revision der Tarifstruktur TARMED. Die Fachgesellschaften beschäftigen sich im Rahmen der ersten Phase des Projektes mit der Revision der wichtigsten Parameter ihrer häufigsten Tarifpositionen. Der Bereich Tarife und Verträge unterstützt die Fachgesellschaften individuell bei ihrer Arbeit und arbeitet gleichzeitig – im Zuge der zweiten Projektphase – an der Aktualisierung der wichtigsten Eckwerte der Kostenmodelle.

Ziel der Revision ist es, die Tarifstruktur TARMED – unabhängig von den daraus resultierenden Kostenverschiebungen – an die aktuellen Gegebenheiten anzupassen, um schliesslich die reale Kostenwahrheit aufzeigen zu können.

SwissDRG: Dokumentationshilfen

Ärzte dokumentieren von Berufs wegen Informationen zum fachlichen Austausch, für die Statistik oder zur rechtlichen Absicherung. Mit den Fallpauschalen kommt noch eine andere Anforderung an die Dokumentation hinzu – die der Rechnungsgrundlage. Denn nur dokumentierte Leistungen können kodiert und damit entschädigt werden.

Dies gilt auch für die in der Prozedurenklassifikation CHOP 2011 enthaltenen komplexen Codes. Diese Codes beinhalten Mindestanforderungen wie z.B. Behandlung durch mehrere Fachdisziplinen, Staffelung nach Therapieeinheiten und -dauer usw. Sind diese Mindestmerkmale nicht erfüllt, darf der Komplexcode nicht verwendet werden. Um die erbrachten Einzelleistungen zu bündeln und nachvollziehbar zu machen, hat die FMH auf Wunsch der Fachgesellschaften Dokumentations-Muster erarbeitet. Diese stehen den FMH-Mitgliedern zur Verfügung unter www.fmh.ch → *Tarife* → *SwissDRG* → *Ärztliche Dokumentation komplexer CHOP-Kodes*. Selbstverständlich handelt es sich hierbei um Vorschläge, die individuell verwendet und angepasst werden können.

Im Rahmen des Antragsverfahrens 2011 zur Verbesserung des SwissDRG-Systems und der Klassifikationen unterstützt die FMH die Fachgesellschaften erneut mit ihren Experten. Das Antragsverfahren startet am 5. Mai 2011. Eingabetermin für DRG-Anträge ist der 5. Juli 2011, für Anträge zu CHOP und ICD-10 gilt der 20. September 2011. Am 16. Mai 2011 führt die FMH zudem eine Informationsveranstaltung für die Fachgesellschaften und Dachverbände durch.

Daten, Demographie, Qualität

FMH-Ärzttestatistik: jetzt interaktiv

Die neusten Zahlen zur Schweizerischen Ärztedemographie sind veröffentlicht: Möchten Sie wissen, in welchen Kantonen die 30 272 Ärztinnen und Ärzte arbeiten oder wie hoch der Frau-



Der übersichtliche Flyer zur Schweizerischen Ärztestatistik 2010

enanteil in einem bestimmten Fachgebiet ist? Kein Problem. Mit wenigen Mausklicken lassen sich die gewünschten Informationen interaktiv abfragen, als Tabelle oder Grafik darstellen und ausdrucken bzw. exportieren. Die aktuelle und detaillierte Publikation der FMH-Ärzttestatistik 2010 finden Sie wie üblich auf unserer Website www.fmh.ch → *Weitere Themen* → *Ärztedemographie*. Und wiederum gibt es einen Flyer, der die Informationen kompakt und übersichtlich veranschaulicht. Selbstverständlich steht Ihnen die Abteilung Daten, Demographie und Qualität DDQ gerne weiterhin für spezifische Anfragen und Informationen zur Verfügung. Bei Fragen oder für die Bestellung des Flyers wenden Sie sich bitte an ddq@fmh.ch.